

Institut für Zeitgeschichte Zentrum für Holocaust-Studien 2014

Das Zentrum für Holocaust-Studien wurde am Institut für Zeitgeschichte im Juli/August 2013 eingerichtet. Mit ihm verfolgt das IfZ das strategische Ziel, eine international sichtbare institutionelle Anlaufstelle für die Holocaust-Forschung dauerhaft zu etablieren.



Frank Bajohr und Andrea Löw vor dem „Blauen Haus“, dem Standort des Zentrums für Holocaust-Studien.

Gegenwärtig befindet sich das Zentrum in einer Vorlaufphase, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert wird. Mittelfristig soll es als kleine strategische Ausbaumaßnahme der Leibniz-Gemeinschaft in eine Bund-Länder-Finanzierung überführt werden. Bis dahin steht der Aufbau einer Forschungs-Infrastruktur im Vordergrund: Durch Fellowships, Workshops und Konferenzen baut das Zentrum ein internationales Forschungskolleg mit regelmäßigem Konferenzprogramm auf, um die deutsche mit der internationalen Forschungslandschaft zu verbinden. Zugleich bereitet das Zentrum ein eigenes Forschungsprogramm vor, trägt so maßgeblich zur langfristigen institutionellen Sicherung der Holocaustforschung in Deutschland bei und beteiligt sich an der Verankerung universitärer Lehre über den Holocaust, u. a. durch Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Im Jahre 2014 zeichnete sich die Arbeit des Zentrums vor allem durch folgende Schwerpunkte aus:

Workshops und Konferenzen

Schon im ersten Jahr seines Bestehens hat das Zentrum drei internationale Konferenzen durchgeführt und sich damit als zentraler Ort wissenschaftlichen Austausches über den Holocaust etabliert. Am Anfang stand ein in Verbindung mit der Akademie für Politische Bildung in Tutzing organisierter Workshop (10. bis 12. April 2014), auf dem führende Holocaust-Forscher aus aller Welt eine kritische Zwischenbilanz verschiedener Forschungsansätze zur Geschichte des Holocaust zogen, verschiedene Möglichkeiten seiner historischen Kontextualisierung diskutierten und über Desiderate künftiger Forschung debattierten. Alle wesentlichen Ergebnisse des Workshops werden in einem Band der renommierten „Schwarzen Reihe“ des S. Fischer Verlages für ein breiteres Publikum zusammengefasst (Der Holocaust. Ergebnisse und neue Fragen der Forschung, hrsg. von Frank Bajohr und Andrea Löw). Dieser wird im März/April 2015 erscheinen und eignet sich in besonderer Weise als einführende Publikation für Lehrveranstaltungen zur Geschichte des Holocaust.

Darüber hinaus hatte Frank Bajohr als Leiter des Zentrums für Holocaust-Studien die wissenschaftliche Federführung für das Dachauer Symposium 2014 übernommen, in Kooperation mit Sybille Steinbacher (Universität Wien), die seit 2013 die Projektleitung der Dachauer Symposien innehat. Es fand am 10./11. Oktober im Max-Mannheimer-Studienzentrum der Gedenkstätte Dachau statt und widmete sich dem Rahmenthema: „...Zeugnis ablegen bis zum letzten. Tagebücher und persönliche Zeugnisse aus der Zeit des Nationalsozialismus und des Holocaust.“ Ein Konferenzband wird im Herbst 2015 im Wallstein Verlag, Göttingen, veröffentlicht.

Vom 23. bis 25. Oktober schließlich organisierte das Zentrum für Holocaust-Studien im IfZ in München eine große internationale Konferenz, auf der sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus vierzehn Ländern mit jenen gesellschaftlichen Prozessen und sozialen Dynamiken in den europäischen Gesellschaften beschäftigten, in die der Holocaust eingebunden war bzw. die durch ihn ausgelöst wurden („The Holocaust and European Societies. Social Processes and Social Dynamics“). Die Konferenz folgt der Erkenntnis jüngerer Forschungsansätze, dass der Holocaust nicht allein ein ideologisch fundierter und politisch exekutierter Prozess war, sondern auch ein gesellschaftlicher Prozess, an dem unzählige Personen in den europäischen Gesellschaften als Akteure, partiell auch als Profiteure, beteiligt waren. Die Konferenzergebnisse sollen 2016 in einer englischsprachigen Publikation erscheinen, an der amerikanische und britische Verlage bereits jetzt Interesse gezeigt haben.

Fellows und Fellowship-Programme

Das Zentrum für Holocaust-Studien möchte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus aller Welt eine attraktive Forschungsinfrastruktur bieten und hatte dazu 2014 verschiedene Programme für Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler ausgeschrieben. Zum einen beherbergte es Fellows im Rahmen des europäischen EHRI-Projektes (siehe unten), zum anderen vergab es ein Fellowship im Rahmen eines gemeinsamen Programms mit dem United States Holocaust Memorial Museum (USHMM), das jeweils einem amerikanischen und einem deutschen Forscher einen wechselseitigen Aufenthalt in Deutschland bzw. den USA ermöglicht, und schließlich schrieb es Fellowships aus, die Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern einen bis zu viermonatigen Forschungsaufenthalt in München ermöglichen.

Im Rahmen des EHRI-Programms wurden 2014 ausländische Forscherinnen und Forscher für einen Zeitraum von vier bis sechs Wochen vom Zentrum betreut, unter ihnen Devra Katz, University of Haifa („Emotions in a Prisoner Society“), Aleksandra Loewenau, Oxford Brookes University (GB) („Rebuilding Lives of Jewish Survivors of Medical Experiments at Auschwitz. A Comparative Study“), Katarzyna Person, Jewish Historical Institute Warsaw („Polish-Jewish Relations in Germany in the Immediate Postwar Period“) und Matt Lawson, Edge Hill University (GB) („Film Music of German Holocaust Cinema“).

Sari Siegel, University of Southern California („Medicine Behind Barbed Wire: Jewish Prisoner-Physicians in Nazi Labor, Concentration and Extermination Camps“), arbeitet(e) 2014/15 für vier Monate als amerikanische Gastwissenschaftlerin im Rahmen des gemeinsamen Fellowships mit dem USHMM. Darüber hinaus waren mit Froukje Demant, Universität Amsterdam („The Daily Relations of Jews and Non-Jews in the German-Dutch Border Region 1925–1955“) und Yurii Radchenko, Universität Charkiv, Ukraine („Ukrainian Hilfspolizei, Self-Government, and the Holocaust in Ukraine“) je ein Fellow aus West- und Osteuropa am Zentrum tätig. Die Fellows hatten die Möglichkeit, ihre Forschungen in München vorzustellen und ausführlich zu diskutieren, u. a. in gemeinsamen Sitzungen des Zentrums mit dem Oberseminar von Prof. Dr. Alan Steinweis an der LMU München.

Internationale und nationale Vernetzung

Mit dem Center for Advanced Holocaust Studies am US Holocaust Memorial Museum verbindet das Zentrum eine besondere strategische Partnerschaft, die in gemeinsamen Forschungsprojekten und Workshops bzw. Konferenzen zum Ausdruck kommt. Im Januar nahmen Frank Bajohr und IfZ-Direktor Andreas Wirsching an

einem Workshop und einer Podiumsdiskussion teil, die gemeinsam vom US Holocaust Memorial Museum und dem Deutschen Historischen Institut in Washington organisiert wurden: „Studying the History of National Socialism and the Holocaust. Toward an Agenda for the 21st Century“. Für das Jahr 2015 sind zwei besonders ambitionierte Konferenzvorhaben in Washington geplant: Im Juli organisiert das USHMM in Zusammenarbeit mit dem Zentrum eine mehrtägige Konferenz über „Teaching the Holocaust at German Universities“, der Lehrenden an deutschen Universitäten einen umfassenden Erfahrungsaustausch ermöglichen und zugleich die besonderen Herausforderungen diskutieren soll, die sich aus der Entwicklung der Holocaust-Forschung für die universitäre Lehre in Deutschland ergeben. Im Oktober wird dieser Konferenz eine weitere folgen, die sich speziell an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bundesdeutscher Gedenkstätten, Museen und NS-Dokumentationszentren richtet. Ziel ist u. a. eine Bestandsaufnahme der historischen Forschung, die an solchen Einrichtungen geleistet wird. Zugleich soll die mehrtägige Veranstaltung zur besseren internationalen Vernetzung bundesdeutscher Gedenkstätten beitragen.

In den mit internationalen Partnern geführten Gesprächen wurde oftmals deutlich, dass die Ergebnisse der deutschen Holocaustforschung vor allem jenseits der englischsprachigen Welt nur unzureichend bekannt sind bzw. rezipiert wurden. Daraus erwuchs die Idee eines bemerkenswerten deutsch-französischen Kooperationsprojekts mit Mémorial de la Shoah in Paris, der wichtigsten französischen Einrichtung zur Erinnerung und Erforschung des Holocaust. Gemeinsam mit Georges Bensoussan werden Frank Bajohr und Andrea Löw eine zweibändige Sonderausgabe der Revue d'histoire de la Shoah herausgeben, in der die deutsche Holocaust-Forschung der letzten 25 Jahre in rund 40 Beiträgen resümiert und für ein französisches Publikum aufbereitet werden soll. Die editorische Verantwortung liegt dabei beim Zentrum für Holocaust-Studien. Die beiden umfangreichen Publikationen sollen im März und Oktober 2017 erscheinen.

Im Juni stellten Andrea Löw und Frank Bajohr das Zentrum im Jüdischen Historischen Institut in Warschau sowie vor dem dortigen Polish Center for Holocaust Research vor. Im Sinne einer verstärkten deutsch-polnischen Kooperation wurde mit Grzegorz Krzywiak (Tadeusz-Manteuffel-Institut für Geschichte an der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau) eine gemeinsame Konferenz vereinbart, die im Oktober 2015 in München stattfinden und zudem in enger Kooperation mit Dieter Pohl (Universität Klagenfurt) veranstaltet werden soll. Unter dem Titel „1935–1941. Right-Wing Politics and the Emergence of an Antisemitic Europe“ soll die antisemitische Politik und Praxis in Europa am Vorabend des Holocaust eingehend und vergleichend untersucht werden.

Ende November hielt Frank Bajohr an der Universität Haifa/Israel im Rahmen des „Israeli-German Academic Dialogue on Research on the Holocaust“ den zentralen Vortrag auf einem Researcher's Seminar des Strohchitz Institutes for Holocaust Studies. In diesem Zusammenhang referierte er über „The Holocaust as Social Process. German Society, the Persecution of the Jews and the Holocaust“. Finanziert wurde diese deutsch-israelische Kooperation u.a. von der Friedrich-Ebert-Stiftung, dem Ghetto Fighters House Museum und dem Massuah Center for Holocaust Research. Diese Zusammenarbeit wird auch in Zukunft fortgesetzt, mit dem langfristigen Ziel eines intensiven regelmäßigen Austausches deutscher und israelischer Forschung.

Auch im nationalen Rahmen stellten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Zentrum für Holocaust-Studien vor. So hielt Frank Bajohr im Juni die einmal jährlich stattfindende „Theodor-Lessing-Lecture“ an der Universität Hannover, die jeweils einem Grundsatzvortrag zu Themen der NS-Geschichte gewidmet ist. Bei seinem Vortrag „Lost in Details? Neuere Entwicklungstendenzen und Perspektiven der Holocaust-Forschung“ umriss er u.a. wichtige Problemkreise, die sich aus der wachsenden Internationalisierung und Ausdifferenzierung der Holocaust-Forschung ergeben.

European Holocaust Research Infrastructure (EHRI)

EHRI wird von 20 Forschungseinrichtungen aus zwölf europäischen Staaten und Israel getragen. Es wurde im 7. Forschungsrahmenprogramm der EU beantragt und von der Europäischen Kommission mit einer Förderung von insgesamt sieben Millionen Euro bewilligt. Während einer Laufzeit von vier Jahren bis März 2015 soll das Projekt Strukturen schaffen, die eine dauerhafte Vernetzung europäischer Forschungs- und Archivressourcen zur Geschichte des Holocaust ermöglichen. Wichtigste Partner neben dem IfZ sind Yad Vashem (Jerusalem), CEGES-SOMA (Brüssel), das King's College (London), das Jüdische Museum in Prag sowie NIOD, Institute for War, Holocaust and Genocide Studies (Amsterdam), das auch das Gesamtprojekt koordiniert.

Das Projekt ist in 20 „Work Packages“ (WP) genannte Arbeitsgruppen eingeteilt. Das Zentrum für Holocaust-Studien ist in den Leitungsgremien vertreten (WP 1: Management) und an einem breit angelegten Programm zur Erschließung von Informationen über Holocaust-relevante Archivbestände beteiligt (WP 15: Identification and Investigation). Außerdem koordiniert und verantwortet das Zentrum ein Gastwissenschaftlerprogramm, das den transnationalen Zugang zu führenden Forschungs- und Archiveinrichtungen der Holocaustforschung fördert (WP 4: Transnational Access to Research Infrastructures, Work Package Leader: Frank Bajohr), und organisiert federführend Sommerschulen für junge

Holocaustforscherinnen und -forscher vornehmlich aus Ostmittel- und Osteuropa. In diesem Zusammenhang wird auch ein allgemein zugänglicher Onlinekurs entwickelt (WP 5: Training, Work Package Leader: Andrea Löw). EHRI-Projektbearbeiter im Zentrum ist Giles Bennett, zu dem 2014 von April bis Jahresende Pascal Trees und Sonja Schilcher hinzustießen.

Vertreter des Zentrums nahmen an verschiedenen Treffen in Brüssel (Februar, Oktober und Dezember), Amsterdam (März und Juni), Krakau und Warschau (Mai), in der Dokumentation Obersalzberg (Juli) und München (November) sowie an regelmäßigen virtuellen Besprechungen ebenso teil wie an internationalen Konferenzen in Krakau, Warschau (beide Mai) und Budapest (November).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentrums arbeiteten an der Fertigstellung des begleitenden Onlinekurses zur Holocaustforschung. Im Dezember wurde der aus fünf thematischen Einheiten bestehende Kurs auf der EHRI-Website freigeschaltet und der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Kurs wird noch weiter um Übersetzungen und Dokumente ergänzt.

Auch an den „country reports“ des EHRI-Projektes waren Mitarbeiter des Zentrums führend beteiligt. Diese bieten für 47 Länder einen Überblick über deren Involvierung in den Holocaust und die relevanten Archive. Das in Aufbau befindliche Archiv- und Bestandsportal enthält bereits Angaben zu über 1.850 Archiven, über 100.000 Bestände bzw. Bestandseinheiten sowie über 9.300 Personen und über 720 Holocaust-relevanten Institutionen und wird im März 2015 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Im September wurde ein Fortsetzungsantrag für EHRI im neuen Rahmenprogramm für Forschung und Innovation „Horizon 2020“ bei der EU-Kommission eingereicht. Mit dem großen Anteil des Zentrums an der Beantragung und Umsetzung des EHRI-Projekts, das europaweit von richtungsweisender Bedeutung ist, können IfZ und Zentrum ihre internationale Vernetzung und Präsenz weiter steigern.



Dr. Dan Shaham, israelischer Generalkonsul für Süddeutschland informierte sich über die Arbeit des Zentrums für Holocaust-Studien.



Das Team des Zentrums für Holocaust-Studien in der Münchner Leonrodstraße 56.

Forschung und Lehre

Im Jahre 2014 hat das Zentrum seine Arbeit an den Tagebuchaufzeichnungen und politischen Notaten des NSDAP-Chefideologen und Reichsministers Alfred Rosenberg (1892–1946) erfolgreich abgeschlossen. Sie wurden in einem amerikanisch-deutschen Gemeinschaftsprojekt mit dem Jack, Joseph and Morton Mandel Center for Advanced Holocaust Studies am US Holocaust Memorial Museum wissenschaftlich-kritisch kommentiert und ediert, ergänzt um zusätzliche ausgewählte Dokumente. Im April 2015 werden sie im S. Fischer Verlag unter dem Titel „Alfred Rosenberg. Die Tagebücher von 1934 bis 1944, herausgegeben und kommentiert von Jürgen Matthäus und Frank Bajohr“ veröffentlicht.

Darüber hinaus hat das Zentrum für Holocaust-Studien ein Forschungsprojekt über „Diplomatic Reports on the Persecution of Jews and the Holocaust in Europe“ konzipiert. Es knüpft an ein 2010/11 durchgeführtes Projekt über die Berichterstattung ausländischer Diplomaten aus dem nationalsozialistischen Deutschland an, das die diplomatischen Berichte von zehn Ländern vergleichend analysierte. Das neu konzipierte Projekt soll demgegenüber bislang nicht berücksichtigte Länder in Ost- und Nordeuropa (Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Schweden, Finnland etc.) erfassen und thematisch auf Berichte über Judenverfolgung und den Holocaust fokussiert werden. Wie sein Vorläufer kann das Projekt nur mit einem Netzwerk von Historikerinnen und Historikern aus den beteiligten Ländern realisiert werden, die mit der Quellenüberlieferung in ihren Ländern besonders vertraut sind. Von daher wäre das EHRI-Projekt, das die für die Geschichte des Holocaust relevanten Quellenbestände in Europa erschließt, ein besonders geeigneter Rahmen für ein solches inter-

nationales Projekt. Das Project Management Board des EHRI-Projektes hat das Projektkonzept des Zentrums für Holocaust-Studien bereits gebilligt und es in Work Package 12 des gegenwärtig erarbeiteten Antrages für EHRI 2 integriert, so dass es im Zeitraum zwischen Mitte 2015 und 2019 nach erfolgreicher Bewilligung des Antrags realisiert werden könnte.

Im Berichtsjahr haben darüber hinaus verschiedene Kooperationsgespräche mit (ost-)europäischen Partnern stattgefunden, um der deutschen Öffentlichkeit wie den Fachhistorikern langfristig Quellen zu erschließen, die für die Geschichte des Holocaust zentral sind, aber – von wenigen Ausnahmen abgesehen – nie ins Deutsche übersetzt und deshalb auch von der deutschen Forschung kaum rezipiert wurden. Dies gilt in besonderer Weise für die einmaligen Quellenbestände des Emanuel-Ringelblum-Archivs am Jüdischen Historischen Institut in Warschau, aber auch für subjektive Zeugnisse verfolgter böhmischer Juden. Letztere sollen im Rahmen eines kleineren Kooperationsprojektes mit dem Jüdischen Museum Prag ediert werden.

Schließlich nahm 2014 die erstrebte Kooperation des Zentrums mit der Ludwig-Maximilians-Universität München erste Formen an. Frank Bajohr hat im Wintersemester 2014/15 mit der Lehre an der LMU begonnen, die im Sommersemester 2015 mit einem Vertiefungsseminar zur Gesellschaftsgeschichte (Andreas Wirsching, Frank Bajohr und Andrea Löw) fortgesetzt wird, das Studierende in besonderer Weise in die vorhandenen Archivquellen zum Holocaust einführen soll. Mit dem Oberseminar des Lehrstuhls für Jüdische Geschichte (Alan Steinweis) wurde eine Reihe gemeinsamer Forschungskolloquien durchgeführt, auf denen die Fellows des Zentrums ihre Forschungsprojekte präsentierten. Langfristig soll die Kooperation von Zentrum und LMU in einer schriftlichen Vereinbarung näher fixiert werden.